

Ein erstes an dieser Stelle zu nennendes ist das Denkmal in Strassen. Einerseits besteht das Monument aus einer einfachen großen Marmorplatte, die in eine Mauer auf dem Kirchhof eingelassen ist und andererseits aus einer abstrakten Skulptur, welche ein Opfer darstellt. Die Plastik steht in der Mitte des großen Platzes vor der Kirche auf einer Anhöhe, so daß diese von allen Seiten her betrachtet werden kann.

Ein nächstes Monument in dieser Reihe ist das Denkmal der Evasion in Differdingen.

Dieses ehrt das höchste Opfer der Passeure und Filieristen, die für die Heimat



gestorben sind, aber erinnert auch an den heroischen Tod der Entflohenen, die sich dem Wehrdienst nicht gestellt haben. Überdies soll auch an den Dienst erinnert werden, den diese Leute ausübten und die jungen Generationen sollen durch das Denkmal daran erinnert werden, daß Differdingen der wichtigste Ort zwischen 1940 und 1944 war, um über die Grenze zu flüchten. Eisenträger bestimmen die kühne und futuristische Form der Figuren. Der Passeur nimmt den noch zögernden Mann bei der Schulter und lenkt ihn auf den Weg der Freiheit.

"Monument de l'Evasion" in Differdingen

Das Monument in Wasserbillig ähnelt in der Darstellung der Figur etwas der Figurendarstellung des vorangegangenen Monumentes.

Die auf einem Sockel stehende Figur stellt einen Menschen dar, der im Begriff ist hinzufallen und der versucht sich dennoch wieder aufzufangen. Die Plastik repräsentiert in anderen Worten eine gemarterte Kreatur, die sich gegen den Tod wehrt.¹⁶⁹



"Monument aux Morts" in Wasserbillig



"Monument aux Morts" in Nommern

Besonders in der Darstellung erweist sich auch das "Monument aux Morts" in Nommern.

Das Mahnmal zeigt in Form einer Vollplastik einen Menschen als Gefangenen einer unbarmherzigen Gesellschaftsstruktur, einer engstirnigen, frigidien Ideologie. Die Figur ist eigentlich wie eine Säule, nur der Kopf ist richtig modelliert. Das Gesicht zeichnet Leid und Folter. Die steinerne Plastik ist von Stahlstangen umgeben, die über dem Kopf der Figur geknickt und miteinander verbunden sind.

¹⁶⁹ Les Sacrifiés, Bulletin mensuel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force, Luxemburg: 1978, No 10, S. 4.

Die Person ist in Gefangenschaft, aus der es dieser unmöglich ist zu entkommen, dargestellt.¹⁷⁰

Ein letztes noch spezifischeres Monument steht in Reisdorf.



"Monument aux Morts" in Reisdorf

Auf dem Boden liegen dicke Steine, welche sowohl die Zerstörung als auch den Aufbau darstellen. In der Mitte erhebt sich auf einem schwarzen Granitblock, der in der Erde versenkt wie ein Sarg als Zeichen der Trauer, eine Trinität behauener Steine, welche zu einer lebendigen Familie vereint sind.

Auf der rechten Seite sind die Formen eckig, scharf und kantig und auf der linken Seite offen und umschließend. Die beiden Elemente verschlingen sich zu einem Ganzen. Diese Plastik mit ihren unregelmäßigen Durchbrüchen ist voller Bedeutung, wie die vielen Formen, die die Öffnungen umschließen. Der Blick wird nicht zurückgeworfen, sondern stellt Verbindungen zu allen Seiten hin her. Im übertragenen Sinn zeigt die Skulptur in ihrer Ganzheit den Weg in die Zukunft.¹⁷¹

Gräber

Die "Monuments aux Morts" in Form von Grabdenkmälern, sind relativ verschieden, da es sich nicht ausschließlich um einfache Gräber handelt, wie ein solches sich auf dem Friedhof von Differdingen befindet.

Auf dem Friedhof von Asselborn befindet sich ein Grabdenkmal, das sich durch ein Flachrelief auszeichnet.

¹⁷⁰ Informationsmaterial der Gemeinde Nommern.

¹⁷¹ Luxemburger Wort, 29.6.1973; Informationsmaterial der Gemeinde Reisdorf.



"Monument aux Morts" in Asselborn

Dargestellt ist die Szene der makkabäischen Mutter, die ihren jüngsten Sohn auf die ewige Heimat, den Himmel zuweist. Dieses mahnt zugleich, daß bei aller Liebe zur irdischen Heimat die ewige Heimat nicht vergessen werden darf. Laut Artikel in der Tagespresse soll dieses Denkmal " wie ein Testament der Gefallenen, ein Hinweis auf Christus, ein Mahner zum christlichen Leben in Liebe und Eintracht, zur Versöhnung und zum Verzeihen sein."¹⁷²

Ebenfalls mit einem Relief versehen ist das Monument in Boxhorn.

In markigen Zügen ist ein sterbender junger Luxemburger in den Schieferstein gemeißelt, der noch einmal mit letzter Kraft sein Schwert zieht, um die Heimat ein letztes Mal zu verteidigen. Gleichzeitig birgt der Engel der Vergeltung den jungen fallenden Menschen unter seine gewaltigen Flügel und setzt dem Sterbenden den leuchtenden Lorbeerkranz auf das gebrochene Haupt.¹⁷³

¹⁷² Zitiert aus: Luxemburger Wort, 27.10.1951.

¹⁷³ Luxemburger Wort, 23.06.1951.



"Monument aux Morts" in Boxhorn

Das Besondere an dem Grabdenkmal in Brachtenbach ist die ungewöhnlich große Grabplatte, was sich dadurch erklärt, daß dort alle die begraben liegen, die in der Ardennenoffensive in dieser Ortschaft erschossen wurden.¹⁷⁴ Dieses Grab erwies sich daher geeignet als "Monument aux Morts" zu dienen. Das Grab wurde im Laufe der Zeit durch die Kreuzigungsgruppe ergänzt.¹⁷⁵



"Monument aux Morts" in Brachtenbach

¹⁷⁴ Luxemburger Wort, 27.10.1951.

Eine für Luxemburg relativ untypische Grabform, wenn man von normalen



Grabstätten redet, ist das Monument in Kayl, wobei es sich um einen marmorenen Katafalg, der auf einer Plinthe aus dem gleichen Material steht, handelt.

"Monument aux Morts" in Kayl

Schließlich sei bemerkt, daß von den sieben Grabdenkmälern zu Ehren der Kriegsoffer, drei in der Gemeinde Wintger im Norden Luxemburgs errichtet worden sind.

Kapellen

Luxemburg zählt insgesamt 21 Kapellen als Kriegsofferdenkmäler, von denen jedoch nicht alle zu diesem Zweck errichtet worden sind. Einige waren bereits vorher zu Ehren eines bestimmten Heiligen errichtet worden und wurden später in "Monuments aux Morts" umfunktioniert, indem Namenstafeln in diesen aufgestellt oder an den Wänden befestigt wurden.

In Grevenmacher wurde sogar ein ganzer Hügel, der sogenannte Kreuzerberg, auf dem eine Kapelle steht, zum "Monument aux Morts" erklärt.

¹⁷⁵ Luxemburger Wort, 12.11. 1951.



Die Bevölkerung von Grevenmacher hat gerade diesen Berg zu ihrem Totenmal gemacht, da dieser bereits seit Jahrhunderten das Symbol der Heimat für die Einwohner darstellt und daher ein idealer Standort für ein "Monument aux Morts" zu Ehren der Personen, die für die Heimat gestorben sind.¹⁷⁶

"Monument aux Morts" in Grevenmacher

In den als Kriegsofferdenkmäler errichteten Kapellen befinden sich meist ein Vesperbild oder ein Kreuz. Mittels des Kreuzes wird eine Verbindung hergestellt zwischen dem Tod Christi am Kreuz und dem der Kriegsoffer in den Gefangenenlagern. Die Mater Dolorosa hingegen versinnbildlicht die trauernden Mütter, die ihre Söhne im Krieg verloren haben.

Eine etwas außergewöhnlichere Stellung wird den folgenden drei Kapellen zugeschrieben. Eine erste Kapelle, wenn man diese als Kapelle bezeichnen kann, ist das Fatima-Denkmal in Wiltz.

¹⁷⁶ Informationsmaterial der Gemeinde Grevenmacher.



Fatima-Denkmal in Wiltz

Dieses Monument zu errichten war bereits während der Ardennenoffensive beschlossen worden, als der Stadt Wiltz eine totale Evakuierung drohte. Die Wiltzer, die sich im Pfarrhaus versteckten, beteten damals zu der Heiligen Fatima, um eine nicht gewollte Evakuierung zu verhindern. Da die Stadt dann tatsächlich nicht evakuiert wurde, wurde der Bau eines religiösen Denkmals für die Kriegsoffer beschlossen. Diese Gedenkstätte ist gekennzeichnet durch ein Flachrelief der "Notre Dame de Fatima", der das Denkmal geweiht ist.¹⁷⁷

Ein weiteres monumentales Werk ist die Kapelle auf dem "Hareler" Berg im Norden des Landes. In dieser Kapelle, die einen kleinen Glockenturm besitzt, steht eine Marienstatue, die auf die Schutzpatronin der Luxemburger, die Consolatrix

¹⁷⁷ Informationsmaterial der Gemeinde Wiltz.

hindeutet, zu der viele im Krieg gebetet haben und zu der sogar viele im Krieg in die Kathedrale in Luxemburg gepilgert sind, obwohl jegliche religiöse Zeremonien von den Besatzern verboten worden waren.



Monument auf dem Hareler Berg

Ein letztes Monument, was dieser Reihe angehört und doch spezifisch ist, befindet sich auf dem Berg von Boeven, in der gleichen Gemeinde, wie die eben beschriebene Kapelle. Das bereits weiter vorne erwähnte Monument besteht einerseits aus einer Kapelle, in der eine alte wertvolle Statue der segnenden Gottesmutter steht und andererseits befinden sich oberhalb der Kapelle, drei Kalvarienkreuze, woher auch der Name Kalvarienberg, wie dieser Berg öfters noch genannt wird, kommt. Die Monumentanlage wurde später noch vollendet durch die Errichtung eines steinernen Kreuzwegs. Auf diese Art und Weise wurde eine Verbindung zwischen dem Leidensweg Christi und dem der Kriegsoffer geschaffen.¹⁷⁸

Aus den Beschreibungen dieser Kapellen geht hervor, daß immer wieder religiöse Bilder oder Szenen dargestellt werden, in denen sich das Leid und die Gebete der Daheimgebliebenen und der Leidensweg der Opfer symbolisieren.

¹⁷⁸ Siehe Abbildung des Monumentes unter dem Kapitel: Standorte der "Monuments aux Morts".

Speziellere "Monuments aux Morts"

Unter diese Gruppe fallen diejenigen Monumente, die nicht so recht in die anderen Kategorien von Monumenten eingeordnet werden können.

Ein von Grund auf anderes Monument als alle bisher vorgestellten steht in Medernach.

Das Monument hat die Form eines dreieckigen Quaders mit einem Spitzdach. Auf



den drei Seiten ist jeweils eine Statue eingefügt: Maria die Jungfrau und Mutter von Jesus, Johannes der Evangelist und Bruder Isidor (de Loor), geb. in Vrasene, Flandern. Zudem befinden sich auf jeder der drei Seiten sieben goldfarbene Tafeln mit einer Inschrift in Schwarz. Das Denkmal sollte nicht nur ein Monument sein, sondern auch ein Mahnmal, damit in Zukunft ein grausamer, mörderischer Krieg wie der Zweite Weltkrieg es gewesen ist, nicht mehr vorkommt und vermieden werden kann.¹⁷⁹

"Monument aux Morts" in Medernach

In Diekirch wurde in den 80er Jahren noch ein ganz anderes Denkmal errichtet, ein Kriegsofferdenkmal der Zwangsrekrutierten entlang der Sauer. Hierbei handelt es sich um einen Kreuzweg von einer Länge von 200 Metern, welcher 14 Stationen zählt, die die Leidensgeschichte der Luxemburger im Krieg darstellen, unter anderem den Überfall der deutschen Wehrmacht, die Personenstandsaufnahme etc.. Das Werk sollte ein Ort der Erinnerung, des Dankes und der Besinnung sein.¹⁸⁰

¹⁷⁹ Informationsmaterial der Gemeinde Medernach.

¹⁸⁰ Luxemburger Wort, 4. Mai 1981.

Ein etwas spezielleres Monument befindet sich am Bahnhof des Stadtteils Hollerich in Luxemburg-Stadt.

Dieses Denkmal sollte an alle Wehrpflichtigen erinnern, die von diesem Bahnhof



ins Reich gefahren worden sind. Das Monument setzt sich aus drei Steinblöcken zusammen, die auf einem Sockel Aufstellung finden und welche zum Quai hin von einer niedrigen, halbkreisförmigen Mauer umgeben sind. Die drei Blöcke symbolisieren die Zwangsrekrutierten und die Deportierten. Die zwei aufrechtstehenden Steine aus Martelinger Schiefer stehen für die Deportierten und Zwangsrekrutierten, welche in die Heimat zurückkehren konnten.

"Monument de la Déportation civile et militaire"
in Luxemburg-Hollerich

Ein liegender Steinblock aus Ernzener Sandstein stellt diejenigen dar, denen die Rückkehr in die Heimat versagt blieb. Überdies symbolisieren diese Bauelemente ebenfalls die verschiedenen Regionen Luxemburgs: der Schiefer, das Ösling; der Sandstein das Gutland; das rote Erzgestein der Umfassungsmauer den Süden und der Kiesel des Waschbetons, mit dem die Mauer abgedeckt wurde, die Mosel. Die halbkreisförmige Mauer ist zum Bahnhofsvorplatz hin zu beiden Seiten durch eine immergrüne Hecke verlängert, die darauf hinweisen soll, daß das Opfer der Toten

unvergessen ist. An dem liegenden Stein sind drei Totenkreuze befestigt. Neben der Kreuzgruppe ist aber auch der Davidstern am Denkmal angebracht, was ein Wunsch der israelitischen Gemeinschaft war. Zum Monument führt eine kleine Allee, für die die Pflastersteine verwendet wurden, die einst vor dem Bahnhof lagen und über die die Umgesiedelten und Zwangsrekrutierten schritten, als sie ihren Leidensweg antraten.¹⁸¹

Ein ganz anderes Monument wurde erst kürzlich (August 1998) in Schifflingen eingeweiht.



"Monument aux Morts" in Schifflingen

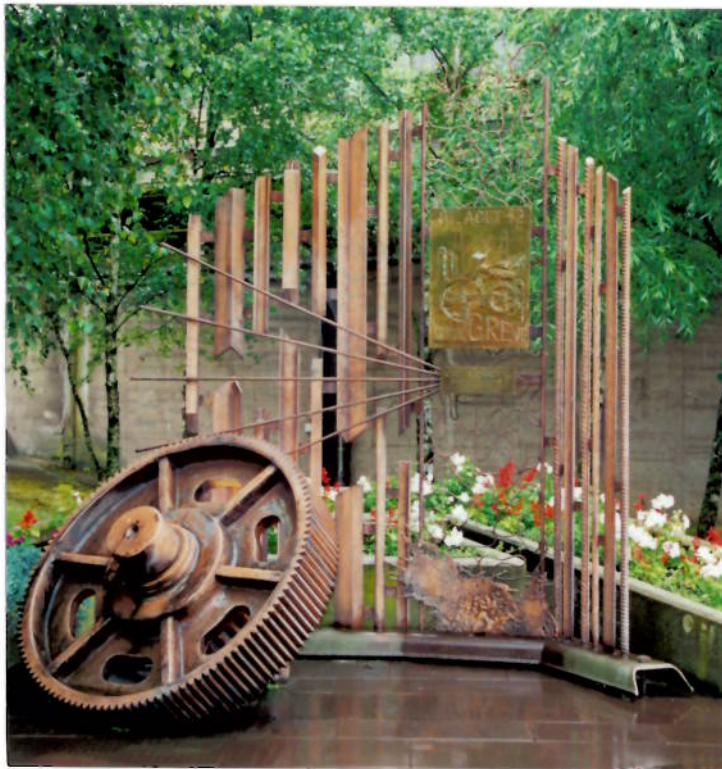
Das Monument drückt einerseits den Schmerz und den Tod aus und andererseits die Freude, das Leben, die Hoffnung und das Licht. Die Form des Ganzen wird durch den Lebenskreis bestimmt. Zwei konvergente Granitmauern zum Zentrum hin, tragen ein Mosaik, welches die Kurve des Lebens in degradierten Farben (gelb: Kindheit, orange: Jugend) darstellt. Die Mauern treffen jedoch nicht in der Mitte zusammen, sondern es entsteht ein Bruch, welcher eine brutale Lebensänderung bezeichnet. Im Zentrum befindet sich der Kreis des Schmerzes: Eine Skulptur in Stahl hinter Stäben und Stacheldraht symbolisiert die Verzweiflung der Familie. Die Transparenz der Skulptur läßt in ihrem Innern einen leuchtenden Zylinder erkennen, dessen Farben das Licht und die Hoffnung des wiedergeborenen Lebens bedeuten.¹⁸²

¹⁸¹ Blasen, in: Télécram, 34/1985, 8. Jahrgang, Nr. 397, S.24f.

¹⁸² Républicain Lorrain, 2. September 1998.

Folgt nun die Darstellung von zwei Streikmonumenten, wenn man diese so benennen möchte. Ein erstes ist das Monument auf dem Industriegelände der Arbed in Schifflingen.

Dieses Monument ist aus Elementen zusammengebaut, welche die Eisenindustrie



charakterisieren: ein großes Zahnrad aus Eisen und stehende Träger, die jedoch nicht durchlaufend sind, sondern in der Mitte unterbrochen sind. Neben diesen Trägern ist eine Platte mit einem Relief angebracht, auf welchem ein Arbeiter dargestellt ist, der mit dem Hammer ein Zahnrad zum Stillstand bringt, als Symbol der Arbeitsniederlegung.

Streikmonument in Schifflingen

Unter dieser ist eine kleinere Platte angebracht, auf der die Namen der Opfer stehen. Auf der linken Seite dieser Tafel sind Stäbe so angeordnet, daß diese an Sonnenstrahlen erinnern und gegebenenfalls die Freiheitssonne symbolisieren.

Ein weiteres Streikdenkmal steht in Wiltz.



" Monument National de la Grève" in Wiltz

Das Monument ist eigentlich ein großer etwa zehn Meter hoher Turm. Auf der Seite zur Oberstadt hin ist folgendes Relief, welches zwei Figuren zeigt, in den Turm eingemauert. Die untere Figur stellt den schwächtigen David mit seiner Schleuder dar, den alles zu entmutigen scheint, aber dessen Aktion effektiv ist. Diese Figur steht symbolisch für den Widerstand und symbolisiert überdies die Freiheit. Diese scheint noch von der Energie der unteren Figur profitieren zu können. Das Relief auf der anderen Seite (Nordseite des Turms) stellt die Opfer des Streiks dar, die durch die Kugeln des Feindes starben. Die Personen in beiden Reliefs sind skizzenhaft dargestellt. Dies erklärt sich dadurch, daß die Figuren von weitem betrachtet werden sollen und für eine solche Betrachtung Details überflüssig sind. Gesichtsauszüge könnte man aus einer gewissen Distanz nicht

mehr erkennen. Deswegen hat Wercollier den Hauptakzent auf die Gesten der Figuren gelegt. Unten in der Krypta des Turms befindet sich ein Relief mit dem heiligen Sebastian. Dieser ist in der gleichen Weise gearbeitet wie der Lebensbaum, der den darunterstehenden Altar schmückt. Daß der Künstler den Heiligen etwas deformiert und ausgedehnter darstellt, deutet auf direkte Weise auf einen Märtyrer hin, aber läßt den Betrachter auch an abgezehrte Resistenzler, welche nur noch Knochengerüste sind, die in den Konzentrationslagern eingesperrt sind, denken.¹⁸³ Die Krypta ist zur Seite von Niederwiltz hin geöffnet, wohingegen diese zur anderen Seite hin unter dem Boden liegt.

Auf dem Liebfrauenfriedhof in Luxemburg wurde den Toten eine größere Anlage gewidmet, die im Volksmund als "Hinzerter Kreuz" bezeichnet wird.



"Monument National de la Résistance et de la Déportation", auch "Hinzerter Kreuz" genannt

¹⁸³ Informationsmaterial der Gemeinde Esch an der Alzette.

Bei diesem Monument ist es wichtig, kurz auf die "Geschichte" des Denkmals einzugehen. Am 10. März 1946 kamen die sterblichen Überreste von 76 Luxemburgern, die im SS- Sonderlager Hinzert hingerichtet worden waren nach Luxemburg. Die, die identifiziert werden konnten, wurden in den respektiven Gemeinden beerdigt. Die anderen fanden auf Anordnung der Stadtverwaltung ihre letzte Ruhestätte auf dem Liebfrauenfriedhof, wo diesen eine würdige Ecke zugeteilt wurde. Diesem Platz gab man damals bereits den Namen "Hinzert Friedhof". Ein aus Holzbalken, die aus dem Hinzert Konzentrationlager stammen, zusammengefügtes Kreuz, wurde auf dieser Totenstätte aufgestellt. Hinter dem Kreuz wurde eine Birke gepflanzt. Der Platz wurde in der Folgezeit nur minimal verändert, nur einige Herrichtungsarbeiten wurden vorgenommen. Neben einem bequemen und würdigen Zugang wurde außerdem noch ein Vorplatz geschaffen, auf dem in Stille patriotische Zeremonien abgehalten werden können. Auf die Anlage wurde schließlich noch eine Skulptur von Wercollier, welche einen politischen Gefangenen darstellt, aufgestellt. Am Fuße des Platzes sind zwei Tafeln mit der Inschrift in die Mauer eingelassen. Zwischen diesen Platten führt eine monumentale Treppe hoch zu der Grünanlage und dann zu dem schlichten Hinzert Kreuz und der Skulptur des Deportierten, die den krönenden Abschluß dieses Platzes bildet.¹⁸⁴ Die dargestellte KZfigur blickt trotz Aushungerung und Folterung noch in den Himmel, in die Freiheit, worin sich die Hartnäckigkeit der Gefangenen in den Konzentrationslagern äußert.¹⁸⁵

Ein vom Aufbau ganz anderes Monument befindet sich im Süden des Landes, in der Stadt Esch an der Alzette. Die Konstruktion sollte ein ständiges Zeichen der Wiedererkennung und der Erinnerung sein an folgende Gruppen von Opfern sein: an die Resistenzler, die Erschossenen in den Konzentrationslagern oder in anderen Gefängnissen, die Opfer militärischer Deportationen und die Opfer der Arbeitsunfälle, welche geholfen haben die Unabhängigkeit des Landes aufzubauen und welche daher zusammen mit denen geehrt werden, welche gestorben sind um diese Unabhängigkeit zu wahren.

¹⁸⁴ Blasen, in: Télécraan 31/1985, 8. Jahrgang, Nr.394, S.18f.

¹⁸⁵ Luxemburger Wort, 10. Mai 1969.



Musée National de la Résistance in Esch an der Alzette

Vor der in Eisen und Glas gearbeiteten Tür, befindet sich ein Sarkophag, welcher der eigentliche Teil des "Monument aux Morts" bildet. Dieser Sarg enthält seit der Einweihung die Aschen von unbekanntem Deportierten aus verschiedenen Konzentrationslagern.

Dieser wird auf jeder Seite flankiert von zwei großen Steinblöcken, die jeweils drei Skulpturenreihen im Flachrelief zeichnen, welche die wichtigsten Ereignisse des Zweiten Weltkrieges darstellen, aber auch Themen, die die Arbeiter betreffen, sind wiedergegeben.

Betritt man durch die große Tür das Museum, gelangt man in einen sehr hohen rechteckigen Raum, den Ehrensaal, der von rechts und von links durch zwei große Fenster belichtet wird. Diese Halle wird zusätzlich von zwei Lampen beleuchtet, was der einzige Schmuck in diesem nüchternen, aber impressionanten Raum ist. Dort stehen zu beiden Seiten des Eingangs Urnen mit Aschen aus verschiedenen

größeren Konzentrationslagern. In der Ehrenhalle steht die gleiche Skulptur eines politischen Gefangenen, wie diese auf dem Liebfrauenfriedhof in Luxemburg steht. Das Museum soll den Haß auf Krieg hervorrufen, aber keineswegs den Haß auf andere Nationen.

Der Ehrenhof, in dem sich der Sarkophag befindet ist mit hohen Säulen umgeben und bildet sozusagen eine Kathedrale "mit offenem Dach". Dies soll dem Besucher das Gefühl vermitteln, daß er sich an einem heiligen Ort befindet.¹⁸⁶

Als letztes Monument verlangt das Nationale Solidaritätsmonument auf dem "Kanounenhiwel" in der Stadt Luxemburg eine nähere Beschreibung.

Auf der Plattform vor dem Monument, die einfach zu erreichen ist, lodert die



Flamme der Erinnerung.¹⁸⁷ Im Vergleich zu den meisten anderen Monumenten, die man nur von außen betrachten kann, hat dieses einen ganz anderen Charakter, da es auch ein Inneres besitzt, in das man eindringen kann und das man Schritt für Schritt entdecken muß.¹⁸⁸

"Monument National de la Solidarité luxembourgeoise" in Luxemburg-Stadt

Der weiße Zement zieht die Blicke bereits aus der Ferne an. In der Gesamtheit schaffen die drei architektonischen Elemente nur schmale Gänge. Der Eingang ist schmal und begrenzt von zwei sehr hohen Mauern.

¹⁸⁶ Informationsmaterial der Gemeinde Esch an der Alzette.

¹⁸⁷ Petit (1972), S. 34.

¹⁸⁸ Petit (1972), S. 36.

Dieser noch enger werdende Engpaß erinnert an die Eingänge der Abgründe, der Höhlen und der Keller, in welche die luxemburgischen Gefangenen geschleppt wurden. Durch den Eingang gelangt man in den inneren Hof, wo der Boden mit gebrochenen Steinen gepflastert ist, welche an die Höfe der Gefängnisse erinnern.



Innenhof

Die Steine sind in konzentrischen Kreisen verlegt und in der Mitte befindet sich ein Abflußgrill. Dies soll den unendlichen und hoffnungslosen Gang der Gefangenen im Kreis widerspiegeln. Die hohen Mauern, welche diesen Hof umgeben, machen eine Flucht unmöglich und schaffen ein Gefühl von einer Abriegelung. Wird das Eingangstor geschlossen, gibt es keinen Weg mehr hinaus.¹⁸⁹ Das Monument stellt demnach ein Gefängnis dar. Aber diese Situation kann auch auf das ganze Land übertragen werden, welches unter dem Naziregime gefangen war und gelitten hat. Aber wie in einem Gefängnis, blieb in der schweren Zeit in Luxemburg der Glaube an einen gerechten Sieg und an die Gerechtigkeit und die Hoffnung auf eine Befreiung stets lebendig, auch an den dunkelsten und schlimmsten Tagen des Zweiten Weltkrieges.¹⁹⁰ Dieser Glaube wird ausgedrückt in den ausgeglichenen, beruhigenden Formen der Mauern, die sich in einem gewissen Elan erheben. Die Materie der Mauer ist weiß, abwechselnd und in einem gewissen Sinn auch sympathisch. Die Mauern regen zum Nachdenken an. Die vertikalen Rillen, welche die ganzen Mauerflächen bedecken, wie auch robuste Unterbrechungen, lassen die Blicke nach oben gleiten, zum großen Himmel, zum freien Raum, zur Freiheit. Diese Blicke erhalten den Glauben und die Hoffnung im Geist des "Gefangenen" lebendig.

¹⁸⁹ Petit (1972), S. 38.

¹⁹⁰ Petit (1972), S. 40.

Das Monument charakterisiert sich überdies durch einen gewaltigen Kontrast. Neben der Welt, wo die Gefahr, die Folter, der Schmerz herrscht, gibt es daneben die Welt, welche Würde, Respekt der Werte einer zivilisierten Humanität zeichnen. Durch den Kontrast wird diese Welt intensiver wahrnehmbar. Die umfassendste in der Ausführung dieser architektonischen Skulpturen bietet in ihrem konkaven Teil eine Art Schutz oder Sicherheit. Dieser Teil wird auch "die Kapelle" genannt.

Von außen erwecken die beiden undurchsichtigen, finsternen Eingänge den



Eindruck einer Höhle, die dahinter verborgen ist und in die sonst kein Tageslicht eindringen kann. Haben die Augen sich an den Halbschatten gewöhnt, kann man das Spiel der Farben und des Lichts, das durch die farbigen Glasfenster, welche die Wände dieser Höhle sind, entsteht, auf sich einwirken lassen. Im Innern herrscht demnach ein mystisches Licht.

Kapelle

Während der Hof den Alptraum der Gefangenschaft hervorruft, scheinen sich in diesem anderen Teil mit den undurchsichtigen Fenstern alle Grenzen aufzulösen und dem, der sich in diesem Raum befindet, scheinen sich spirituelle Horizonte zu öffnen. Draußen spiegelt sich das Dritte Reich wieder, während im Innern die Gefühle aufblühen können und Gedanken an eine freie und zivilisierte Menschheit entstehen.

Dennoch stellen die farbigen Fenster Elemente des Krieges dar. In der Folge der Farben und der Formen, im Kampf zwischen den Linien und Lichtern spiegeln sich die Jahre des Krieges wieder. Die schwarzen, grauen, blauen und braunen Farben des Glases dieser Wände deuten auf die Gefängnisse, die Verschwörung und den großen Kampf hin. Die Farben Karminrot, Zinnoberrot und Scharlachrot

symbolisieren die Brände, die Kohlenglut der Kampffelder und die Orte der Hinrichtung, der Folter und der Qual. In den orangenen, den purpurroten und den azurblauen Tönen spiegelt sich die Morgenröte der Befreiung und die beruhigenden und radialen Horizonte des Sieges wieder.

Aber die Fenster haben nicht nur einen erzählenden Charakter, sondern wecken auch Gefühle. In diesen farbigen Fenstern verdeutlicht sich das historische Werk der Helden. In den Fenstern wird der Kampf, den Luxemburg im Zweiten Weltkrieg geführt hat, gerühmt. Aber andererseits erwecken die Fenster auch das Gefühl von Traurigkeit, Trauer und Mitleid, aber auch Respekt und Stolz. In dem ganzen Raumkonzept, in diesem durch das Licht vergeistigten Raum, ertönt im übertragenen Sinn die feierliche Hymne der Huldigung der Toten durch die Heimat. Inmitten dieses Lichtspiels steht der Grabstein, wobei es sich um einen einfachen, harten, rauhen und unbehandelten (unverputzten) Stein handelt. Der Stein steht unberührt da, wie ihn die Natur vor Millionen von Jahren geschaffen hat. In diesem ätherischen Raum stellt dieser Stein eine gewisse Präsenz dar, welche sozusagen gestreichelt wird durch die farbigen Lichtreflexionen der Fenster, wodurch der Steinblock aber auch einen mysteriös erscheint. Beginnt das Geheimnis des Raumes auf einen einzuwirken, so strahlt dieser einen würdigen, ernsten oder sogar einen fast majestuösen Charakter aus. Der Stein ist ein Symbol der Heimat, welcher die Seelen und die Aschen derjenigen, die für die Heimat gestorben sind, bewacht.¹⁹¹



"Flamme du Souvenir"¹⁹²

¹⁹¹ Vgl. Petit (1972), S.44-47.

¹⁹² Bilder aus: Petit (1972).